

„Wie erreichen wir sie?“

Denis Dobras leitet den JMD im Kreis

Der Jugendmigrationsdienst (JMD) hat das Ziel, neu nach Deutschland zugewanderte und bereits hier lebende Jugendliche und Erwachsene mit Migrationsgeschichte stärker in die Gesellschaft einzubinden. Der JMD ist in der Trägerschaft der Katholischen Jugendwerke Rhein-Berg e.V. und hat seinen Sitz in der Katholischen Fachstelle für Jugendpastoral und Jugendhilfe in Bergisch Gladbach. Unterstützt wird das bundesweite Programm vom Ministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend. Geleitet wird der JMD im Rheinisch-Bergischen Kreis von Denis Dobras.

„Wie erreichen wir sie? Das ist die große Frage“, sagt der 32jährige Diplomsozialwissenschaftler. Der JMD will dafür sorgen, dass die sprachliche, berufliche und soziale Situation von Migranten verbessert wird. Hauptzielgruppe sind Menschen im nicht mehr schulpflichtigen Alter bis 27 Jahre. Um die jungen Menschen kennen zu lernen, ist Dobras viel unterwegs. „Wir besuchen regelmäßig alle Integrationsträger“, sagt er für sich und sein Team. Dazu gehören die pädagogische Mitarbeiterin Stefanie Kubetzki und eine Halbtagsstelle für die Außenstelle des JMD in Leverkusen. Drei weitere Mitarbeiter organisieren die Gruppenangebote. Das hohe Alter bis 27 Jahren ist mit Bedacht so gewählt. „Die Menschen in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln, das ist eine große Herausforderung und oft ein langer Prozess, den wir aber gerne komplett mit begleiten möchten“, erklärt Dobras. Er und sein Team wollen die Menschen hier sozial auffangen. Meistens sind die sprachlichen Kenntnisse das größte Hindernis, kulturelle Unterschiede und eine oft mit deutschen Standards nicht vergleichbare Ausbildung oder Zeugnisse stellen weitere Hürden dar. Der JMD verhilft zu Sprachkursen, hilft beim

Durchblick durch den Behördenschwundel und regelt mit der Bezirksregierung die Anerkennung von ausländischen schulischen Leistungen.

Dobras kennt sich aus in der Arbeit mit eingewanderten Jugendlichen. Schon während seiner Uni-Zeit arbeitete er in Gladbach bei der Mobilen Offenen Jugendarbeit. „Daher kennen mich noch viele der Jugendlichen und das ist natürlich gut für die Arbeit beim Dienst“, sagt er. Dobras selbst ist Einwanderer in zweiter Generation. Seine Familie stammt aus Serbien, er wurde in Iserlohn geboren. Rund 15 Prozent der Einwohner im Kreis haben einen Migrationshintergrund. Heißt, sie sind selbst eingewandert oder ihre Eltern. Rund ein Drittel davon sind hier geboren. „Im Moment haben wir den stärksten Zulauf aus dem Irak und dem Iran“, weiß Dobras.

Der JMD geht auch in die Familien, um hier die Basis für eine Ausbildungsfähigkeit zu schaffen. „Die Eltern verlassen sich zu oft auf die Schulen“, bemängelt Dobras. Dabei ist die Akzeptanz des Systems wichtig, der Wohlfühlfaktor in der erstmal fremden Gesellschaft. „Kulturelle Strukturen spielen da eine große Rolle“, berichtet er. Sport ist ein hilfreiches Instrument für die soziale Ein-



Denis Dobras in seinem Büro in Bergisch Gladbach. Der 32jährige Diplomsozialwissenschaftler leitet den Jugendmigrationsdienst im Rheinisch-Bergischen Kreis.

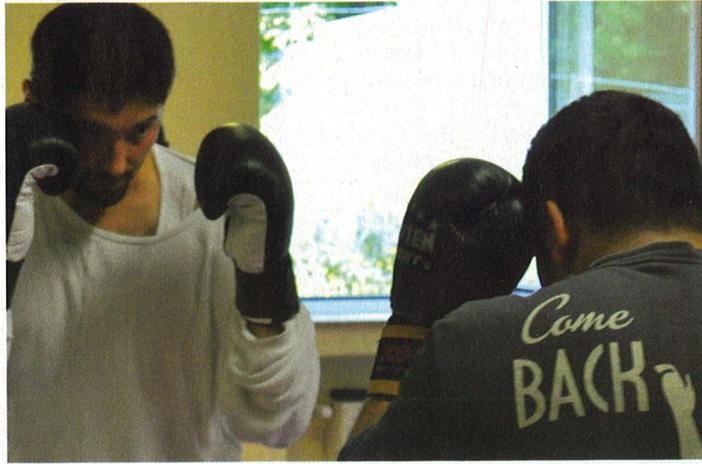
bindung. So sorgt der JMD auch für ein interessantes Umfeld, um auf dieser Ebene Kontaktpunkte zu schaffen. In Bergisch Gladbach-Gronau half der JMD gemeinsam mit dem städtischen Jugendamt jetzt bei der Neuanlage des zugewachsenen Fußballplatzes an der katholischen Kirche. Ein Turnier fand statt und beim Sport, das weiß Dobras, entstehen schnell neue Kontakte zwischen Einwanderern und Deutschen. „Und genau das ist wichtig“, sagt er. Auch Boxkurse bietet Dobras dort nun an.

Einen weiteren Focus legt Dobras jetzt darauf, wie er Migranten stärker in ehrenamtliche Tätigkeiten bringen kann. „Das ist ja soziales Leben, teilnehmen an der Gesellschaft. da gibt man was und nimmt auch was mit. Vor allem das Gefühl der Zugehörigkeit.“ Zum Beispiel

will er mit der Jugendfeuerwehr sprechen, um Kontakte herzustellen.

Natürlich kostet die Arbeit von Dobras und dem JMD auch Geld. Oft sitzt er daher auch am Schreibtisch, schreibt Bewilligungsanträge für Fördergelder, knüpft Netzwerke. Und er ist ständig ansprechbar. In offenen Sprechstunden, in Kontakttagen an den Schulen und bei Aktionen wie dem Fußballturnier in Gronau. „Wir zeigen, dass wir da sind.“

Der Jugendmigrationsdienst im Rheinisch-Bergischen Kreis: Dr.-Robert-Koch-Str. 8, Bergisch Gladbach. regelmäßige Sprechstunden: Dienstag 14 bis 16 Uhr und Donnerstag 9 bis 12 Uhr. 02202/93622-0, www.kjw-rheinberg.de.



In Gronau ist mit Hilfe des JMD ein professionelles Boxcenter entstanden. Hier machen Jugendliche Sport, treffen sich und es entstehen neue Kontakte. Ein Ziel des Jugendmigrationsdienstes im Rheinisch-Bergischen Kreis.